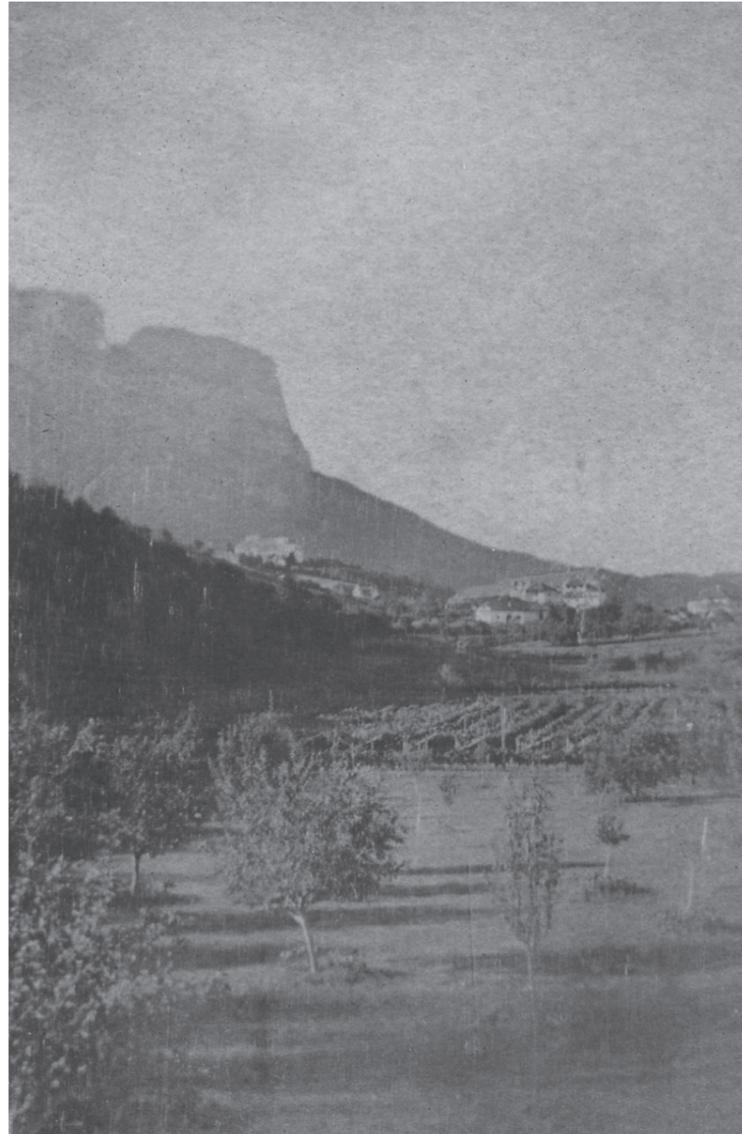


Grobkonzept

Appianum

Besucherzentrum – Centro visitatori





1

Leitgedanken

2

Themen

Archäologie
Burgen
Ansitze
Weinkultur
Naturphänomene
Gesellschaft und Lebenskultur

3

Ein Rundgang

Geschichten und Geschichte
Gestern und Heute
Empfang
Eppan Archiv
Ein Blick in die Zukunft
Unsichtbares Eppan – Parcours in der Landschaft

4

Vermittlung

Klanginstallation und Projektion
Grundlagen der grafischen Gestaltung

5

Grobkosten-
schätzung

Appianum

Besucherzentrum
Centro visitatori

Das Besucherzentrum soll sowohl den Gästen von Eppan wie auch seinen Bewohnern dienen und einen neuen Zugang zur einzigartigen Kulturlandschaft öffnen.

Das **Archiv** soll in partizipativer Zusammenarbeit mit der Bevölkerung entstehen. Akzeptanz – Mitarbeit – Identifikation und Verständnis bilden eine Stufenleiter, ohne die der Schutz und die Pflege des sensiblen Ambiente aussichtslos scheinen. Zu diesem Ambiente gehören Burgen und Ansitze, bäuerliche Architektur und historischen Zentren. Untrennbar damit verbunden ist das Inventar der Landschaft, Steinmauern, Bildstöcke und vieles mehr bis hin zur Vegetation. Die Erhaltung dieses kulturellen Reichtums und der Vielfalt der Landschaft ist der Leitgedanke des *Appianums*.



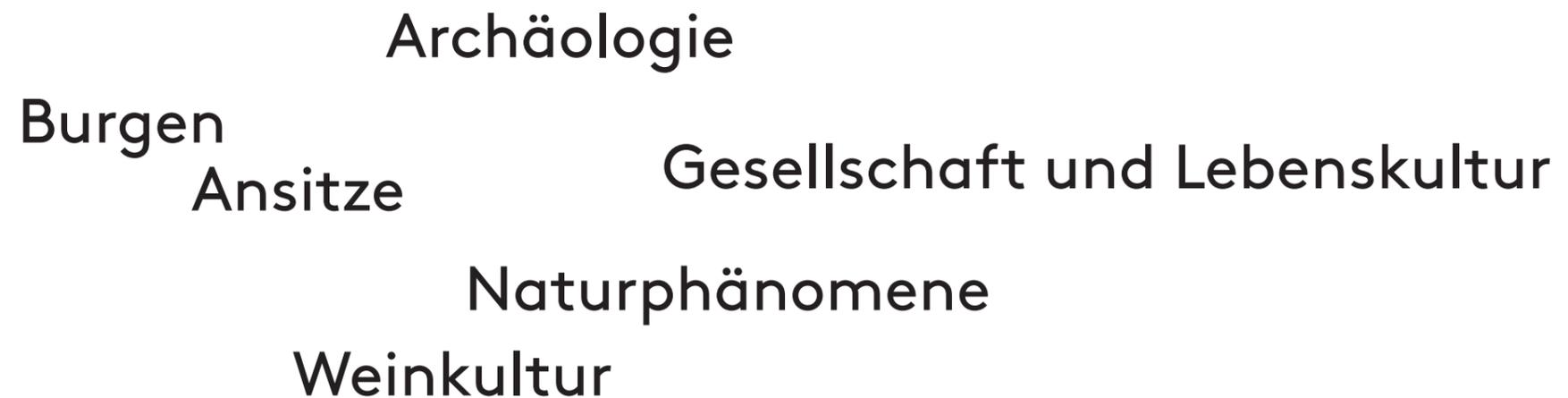
Themen

Das Besucherzentrum zeichnet sich durch eine wahre Vielfalt von Themen aus. Ziel des *Appianums* ist es, diese Themen miteinander in Beziehung zu setzen, nur so ist es für die Besucher möglich Zusammenhänge zu erkennen und der Seele des Ortes näher zu kommen:

Die Erzählung beginnt mit der frühgeschichtlichen Besiedlung und der Römerzeit, sie zeigt die Burgen des Mittelalters und die Ansitze der Neuzeit. Eine eigene Betrachtung wert ist die Lebenskultur im vom Klima begünstigten Überetsch, sowie die Jahrtausende alte Weinkultur und die verschiedenen Naturphänomene. Wichtig ist, dass **nach „Geschichte und Geschichten“ auch die Gegenwart und Zukunftsvisionen** ihren Platz finden.

2

Themen



Archäologie

Funde gibt es im Überetsch schon ab der letzten Eiszeit, ca. 10.000 v. Chr. Das Gebiet war von der Steinzeit bis zur Eisenzeit ein beliebter Siedlungsraum. Auch die Römer ließen sich hier nieder und kultivierten bereits den Wein. Neu ergraben wurde die römische Villa in St. Pauls. Nur wenige Fundorte sind jedoch für den Laien verständlich bzw. einsehbar: die Installation im Nebenraum im tiefen Keller soll dieses Manko ausgleichen und die Fundstätten vor den Augen des Besuchers entstehen lassen.



Plan der Ausgrabungen von 1975



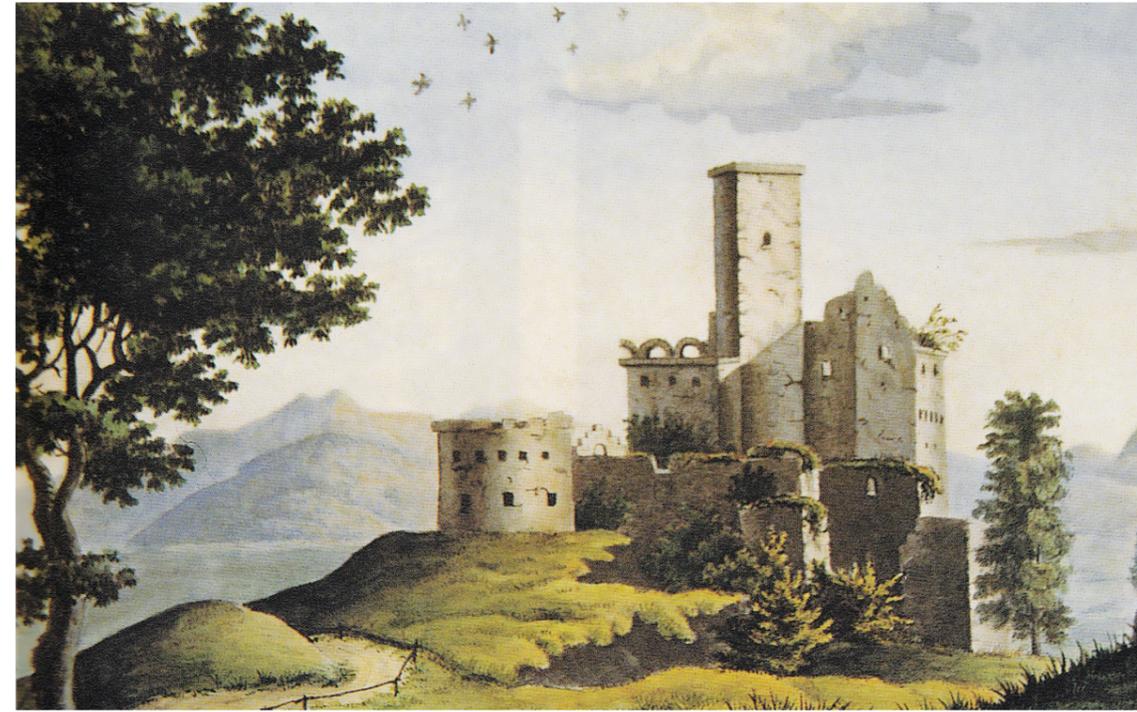
Der Lambrechtbühel, Ansicht Nord

Burgen

Die landschaftsprägenden Burgen in Eppan entstehen um und nach 1200. Auf Hocheppan folgt Boimont, das von einem Ministerialengeschlecht der Grafen von Eppan errichtet wurde. Faszinierend ist die Vorstellung, wie die Siedlungsstruktur von Eppan mit Burgen und Wohntürmen ausgesehen haben könnte. Die Projektionen im tiefen Keller zeigen das mittelalterliche Eppan.



Schloß Korb, Boymont und der Kreidenturm, von A. Perini (um 1834)



Schloß Eppan in einem Aquarell von Anton Linder (1837)

Ansitze

Durch den landesfürstlichen Dienst gelingt im 15./16. Jh. einer neuen Schicht von Bürgern und Bauern der wirtschaftliche Aufschwung. Sie sind meist Beamte oder arbeiten für die Gerichtsbarkeit. Um ihren Einfluss und ihre gesellschaftliche Stellung zu legitimieren versuchen sie an alte Rechte des Adels anzuknüpfen: Sie kaufen Wohntürme und bauen sie zu Ansitzen aus. In der Folge stellt der Landesfürst diesen Familien meist eine Adelsbestätigung aus. Schließlich beginnen sie auch von Grund auf neue „Adelssitze“ zu errichten oder Bauernhöfe auszubauen. Die Gründungsgeschichte der Ansitze ist ein rechtshistorisches Phänomen zu Beginn der Neuzeit. Bauhistorisch besteht ein Ansitz aus Eckquadern, Wappen, Ketten und steinernen Stelen mit aufgesetzter Kugel. Diese Elemente werden von den Baumeistern bewusst aus dem Burgenbau übernommen und sollen den Ansitz als „Adelssitz“ ausweisen. Der Ansitz ist aber auch ein Palazzo im Stil der Renaissance. Hohe Räume und ebene Übergänge spiegeln die Lebens- und Wohnkultur der Neuzeit, die gerade Linie setzt sich im Grundriss und bei den Fassaden durch. Die Kombination mit Gotik und Burgenarchitektur ergibt den Überetscher Stil, wie er von Josef Weingartner definiert wurde.



Gleifheim um 1900

Weinkultur

Seit mehr als 3000 Jahren wird in Südtirol Wein angebaut und im Eppan des 16. Jh.s waren es oft wohlhabende Weinbauern, die Ansitze errichteten und in der Folge in den Adelsstand erhoben wurden. Der Weinbau spielt selbstverständlich auch in vielen Familiengeschichten eine wichtige Rolle, alles drehte sich um seine Pflege, Ernte und Reifung. Viele Ansitze spiegeln diese bäuerliche Tradition: zu ebener Erde liegt die Ansetz mit der Torggel, darunter befindet sich der tiefe Keller, wo die Fässer gelagert wurden. Die Wohngeschosse in den oberen Geschossen sind über eine Freitreppe erreichbar. Heute ist der Eppaner Weißwein Millenniumspreisträger.



Gleifheim, Weinernte am Hof

Natur- phänomene

Bekannte Phänomene sind die Eislöchern, die Montiggler Seen und der Montiggler Wald mit seinen Schwarzföhren, der erst durch die Aufforstung Maria Theresias entstanden ist. Die Aufmerksamkeit soll jedoch auch auf andere, weniger spektakuläre und bekannte Orte, wie etwa den Teufelssessel auf der Gleif oder den Trockenrasen auf dem Kreuzstein, gelenkt werden.



Kreuzstein, Trockenrasen

Gesellschaft und Lebenskultur

In der Blütezeit der Ansitze (1580-1650) führen die adeligen und eng miteinander verwandten und versippten Familien ein sehr reges kulturelles Leben mit Schießstand und vielen anderen Vergnügungen. Aber schon zu Ende des 17. Jh.s bricht diese Kultur in sich zusammen. Der Eppaner Adel erlebt seinen Niedergang, er stirbt aus oder verbauert. Einige Ansitze werden vom alten Adel erworben (die Familien von Mörl, von Hohenbühel u. a.), die übrigen geraten in bäuerliche Hand.

Im hinteren Raum des tiefen Kellers sollen vor allem Geschichten von Menschen erzählt werden, die in Eppan gelebt haben: Dazu gehört etwa die kuriose Figur des Grafen Josef von Zastrow aus Berlin, der am Montiggler See 1886 das „Schlößl“ errichten ließ. Die bürgerlich-adeligen Kultur ist durch Zeichnungen, Gästebücher, mit alten Eppaner Ansichten bemaltes Porzellan und vieles mehr belegt. Daneben gab es jedoch auch immer eine bäuerliche Kultur.



Alltags- und Festtagsszenen, Familie Hohenbühel

Ein Rundgang

Inszenierung
und Ausstellungs-
gestaltung

Ein kleiner Hofpavillon weist dem Besucher den Zugang zur Ausstellung, die auf zwei Ebenen statt findet: Im tiefen Keller taucht er ins Reich der Vergangenheit, in eine Welt der Imagination und der Traumbilder. Zu ebener Erde befinden sich hingegen der Empfang und das Archiv von Eppan, wo Objekte und Geschichten zusammengetragen, geordnet und in Beziehung gesetzt werden: Ein Ort an dem Geschichte entsteht.

Hofpavillon

Gestern und Heute

Geschichten und Geschichte

Empfang
Eppan Archiv

Unsichtbares Eppan

Ein Blick in die Zukunft

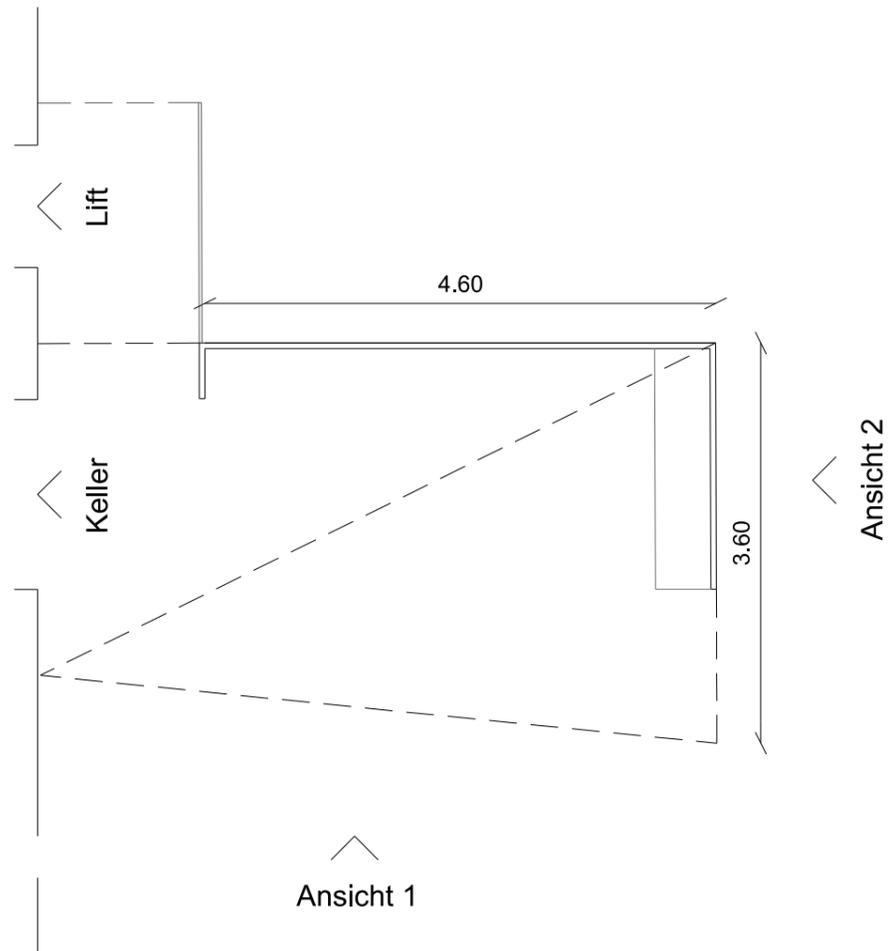
Inszenierung und Ausstellungs- gestaltung



3

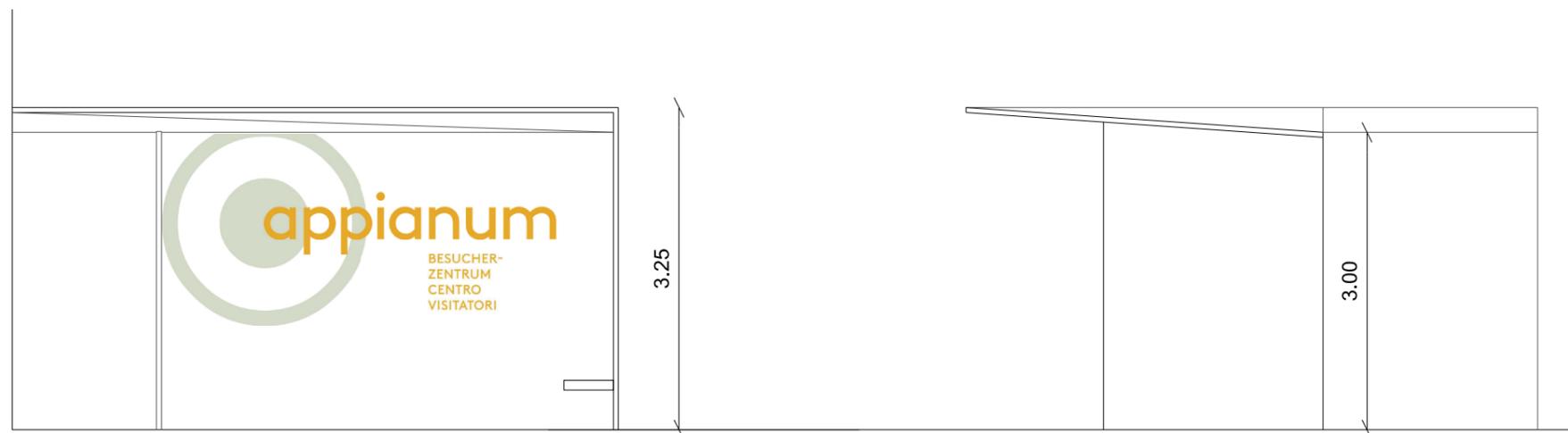
Ein Rundgang

Der Hofpavillon



3

Ein Rundgang



Ansicht 1

Ansicht 2

Geschichten und Geschichte



3

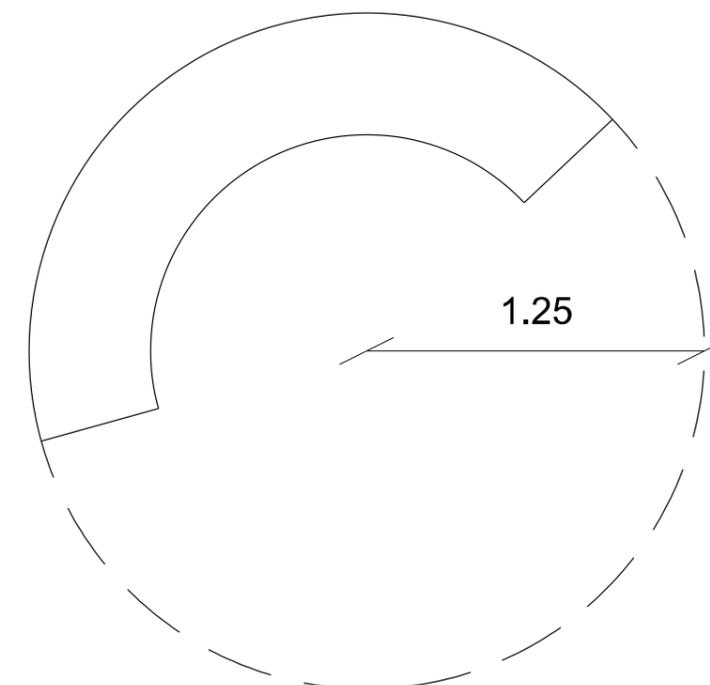
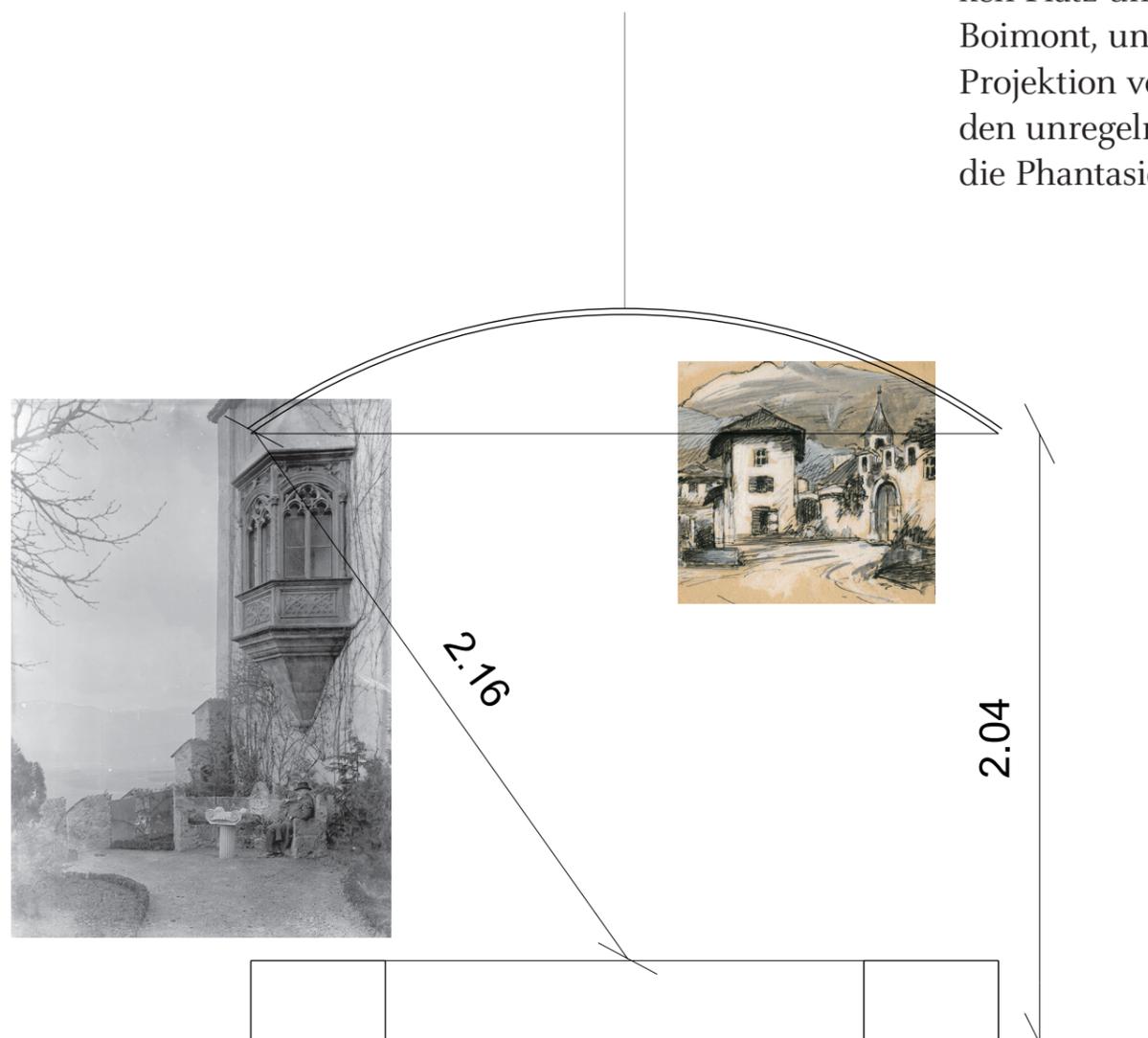
Ein Rundgang

Geschichten und Geschichte

Die Treppe in den tiefen Keller führt in die Vergangenheit. Ein Klangteppich erfüllt den ins Halbdunkel getauchten Raum: Blätterrauschen, das Knistern eines Feuers. Lichter huschen über das Kellergewölbe, unter dem zwei Tonglocken wie große Schirme schweben. Erst wenn sich der Besucher den Tonglocken nähert, vernimmt er eine leise Stimme: Sie erzählt von Eppan, seinen Burgen und Ansitzen. Weiche, bogenförmige Sitzmöbel laden zum Verweilen ein.

In dem nochmals tiefer gelegenen Raum unter der Stiege geht es hingegen um die frühgeschichtliche Besiedlung des Gebiets. An eine Brüstung gelehnt, die den Raum verschließt, erscheinen, wie auf dem Spiegel eines schwarzen Sees, die Projektionen von neolithischen Siedlungsstädten, römischen Grabstätten und Wallburgen. Über im Raum angebrachte Lautsprecher wird die faszinierende Geschichte der frühen Besiedlung des Überetsch erzählt.

Unter den Tonglocken nimmt der Besucher auf bogenförmigen weichen Bänken Platz und lauscht den Erzählungen über Burgen wie Hocheppan oder Boimont, und die Entstehung der Ansitze. Seine Imagination wird durch die Projektion von Bildern unterstützt, die über die Wände streifen. Im Spiel mit den unregelmäßigen Wandflächen entsteht einen schemenhafter Effekt, der die Phantasie anregt.



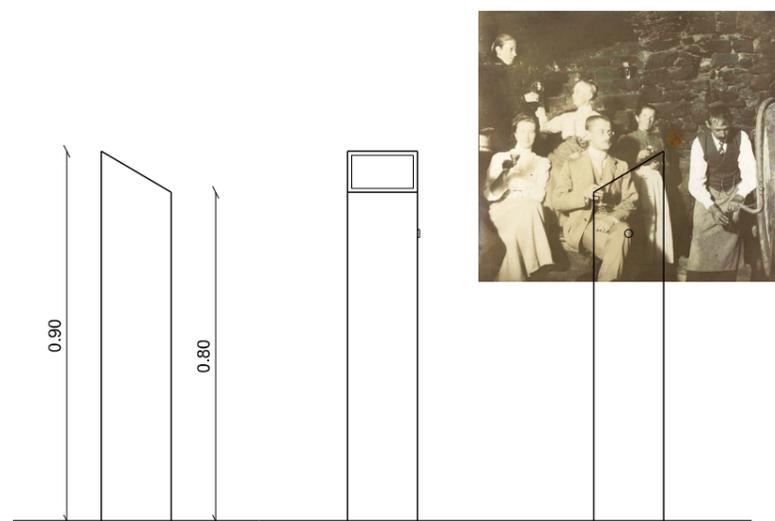
Geschichten und Geschichte

Im zweiten Kellerraum sollen die Ganter erhalten bleiben und wieder mit Fässern bestückt werden: Hier geht es um die bäuerliche und adelige Lebenskultur, mit der in Eppan die Weinkultur aufs Engste verbunden ist. Stelen zeigen Fotos aus dem Familienalbum und erzählen Geschichten von Menschen, die hier gelebt haben. Zu sehen sind etwa die Weinernte, das Kosten der Trauben, die Weinverkostung im Keller. Aber auch Naturerlebnisse, wie eine Bootsfahrt auf dem Montiggler See oder ein Spaziergang zu den Eislöchern gehören zu den Freizeitvergnügungen der Bevölkerung. Als anschauliche Illustration dient auch die neue Weinlagenkarte vom Heimatpflegeverein Eppan.

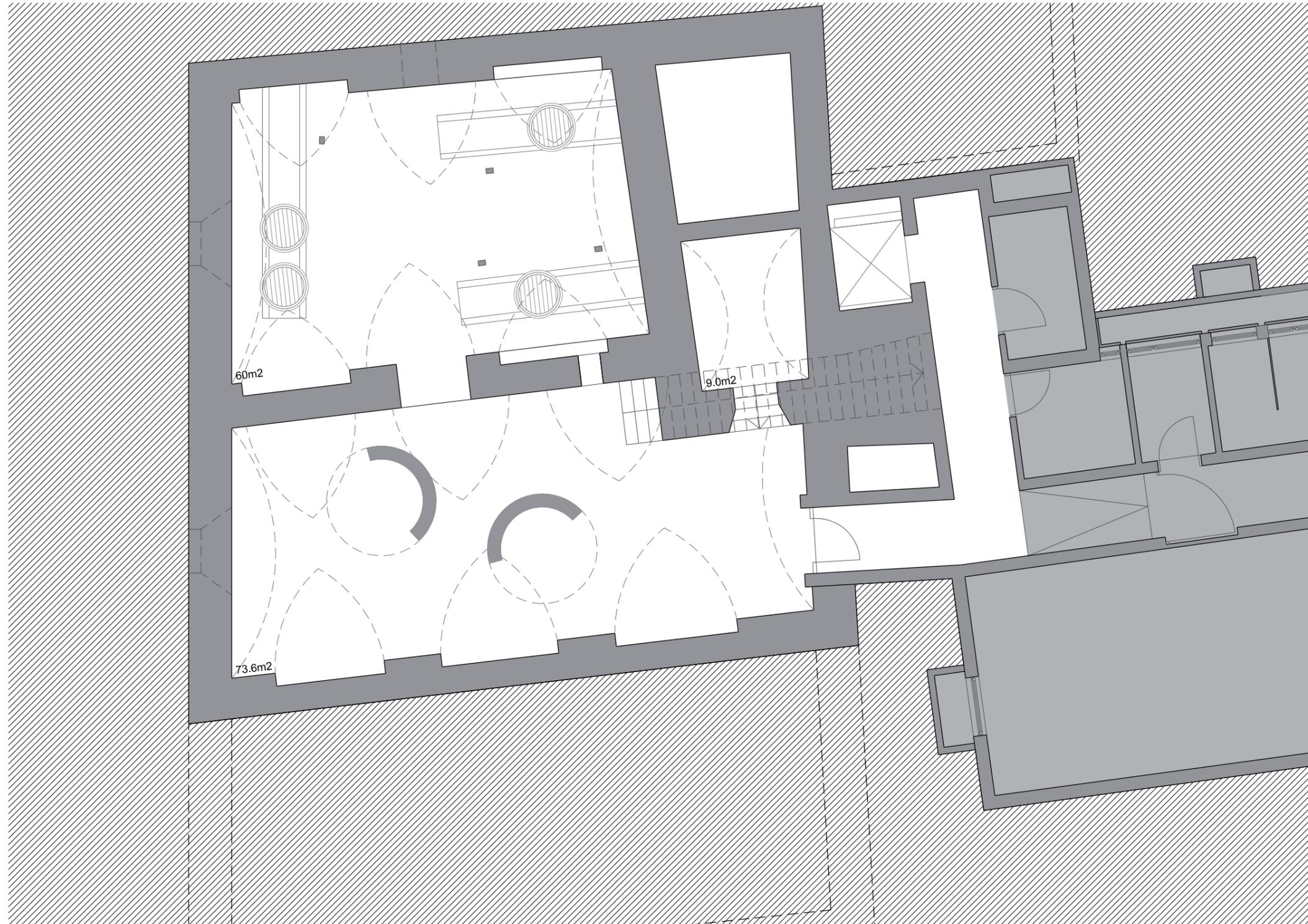


3

Ein Rundgang

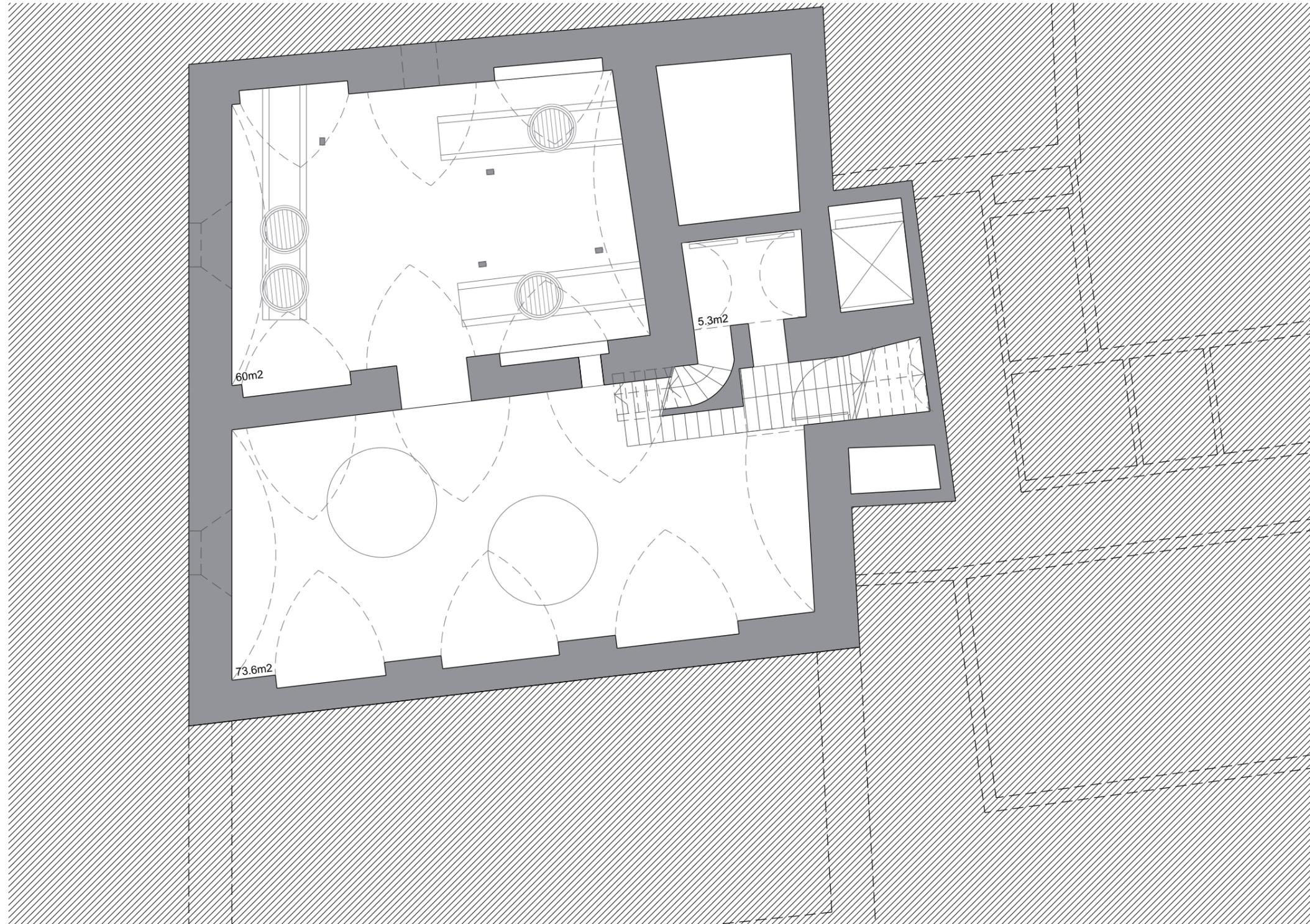


Geschichten und Geschichte



Kellergeschoss "Geschichten und Geschichte"

Gestern und Heute



Zwischengeschoss

Gestern und Heute

Bei der Rückkehr in den Hof befindet sich auf halber Höhe der Treppe ein kleiner Raum, von dem aus eine gewendelte Stiege in die Ansetz weiter führt. Dieser Raum sitzt sozusagen an der Schnittstelle zwischen Vergangenheit und Gegenwart und eignet sich daher für eine einfache Gegenüberstellung von Bildern von Gestern und Heute. Auf zwei Bildschirmen kann die Veränderung der Landschaft beobachtet werden: alte Wege und neue Straßen, Streuobstwiesen und intensive Obstkulturen, die Ausweitung des Siedlungsraumes.



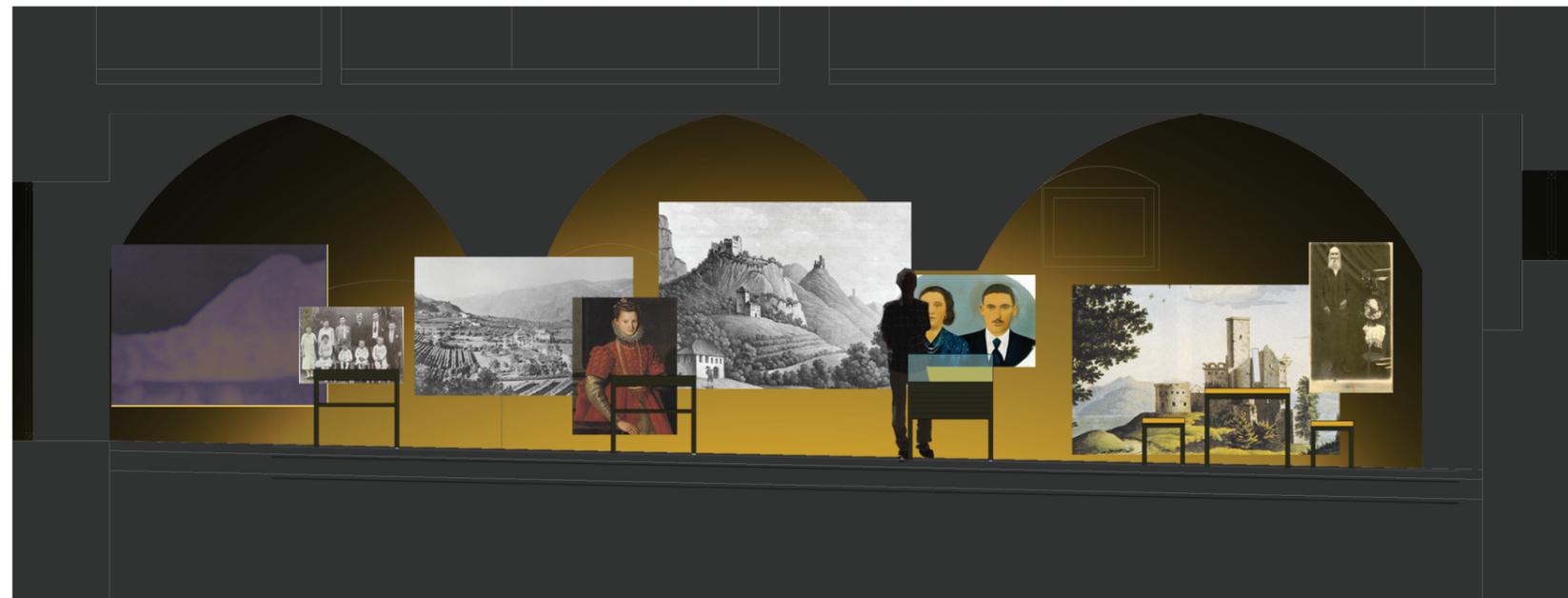
Empfang

Der Zugang zu den Räumen in der sog. Ansetz soll zukünftig über den zentralen Raum unter der Freitreppe erfolgen. Hier befindet sich der Arbeitsplatz der Aufsichtsperson, die den Zugang ins Archiv überblickt und den Shop betreut. Inspiriert von den im tiefen Keller gesammelten Eindrücken, können die Besucher hier an einem Touchscreen ihre persönliche Route durch Eppan planen: Die Art der Fortbewegung, die zur Verfügung stehende Zeit und persönliche Interessen führen zu einer Auswahl von möglichen Zielen. Der Routenplan mit vertiefenden Informationen zu den ausgewählten Objekten kann ausgedruckt oder – in Zukunft – auch auf dem privaten I-Phone abgespeichert werden.

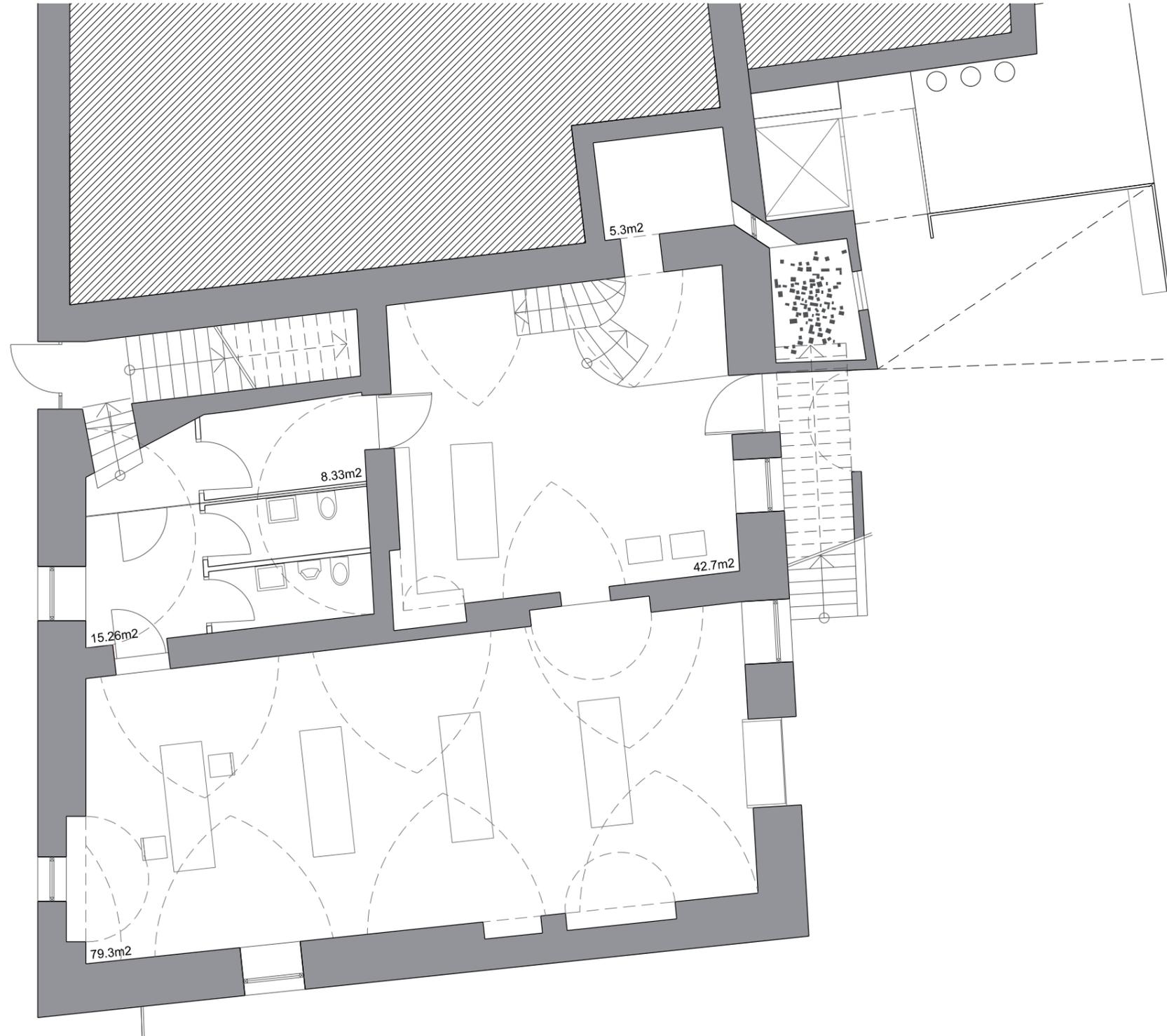
Eppan Archiv

Im Archiv sollen in Zusammenarbeit mit dem Heimatpflegeverein Eppan, bzw. anderer kultureller Organisationen, verschiedene historische Dokumente gesammelt und archiviert werden. Der Schwerpunkt der Sammlung liegt auf alten Plänen, Fotografien und Urkunden sowie Zeichnungen, Stichen etc. Weiters soll hier in Zusammenarbeit mit dem Heimatpflegeverein Eppan auch ein digitales Archiv entstehen, in dem alle Dokumente, also auch solche die sich etwa beim Denkmalamt oder bei Privatpersonen befinden, eingegeben werden und für wissenschaftliche Zwecke abrufbar sind. Das Eppan Archiv hat somit eine Doppelfunktion: einerseits kann es von jedem interessierten Besucher ohne Passwort benutzt werden, andererseits dient es mit Passwort auch wissenschaftlichen Zwecken.

Der Raum dient außerdem für Ausstellungen mit wechselnden Schwerpunkten, wie bürgerlich-adelige Lebenskultur, Ansichtskarten und Filme von Eppan u. ä. Daher befinden sich auf den Archivschränken Vitrinen für Flachwaren und an der Längswand sind Hängeschienen für Bilder vorgesehen. Die Ausstellungen sollen auch mit Leihgaben von Eppaner Familien bestückt werden. Durch Schenkung könnte die Sammlung langsam wachsen. Das alte, steingerahmte Tor der Ansetz wird zu einem Schaufenster zwischen dem Innenhof und dem Archiv. Es bietet die Möglichkeit aktuelle Schwerpunkte der Ausstellung zu zeigen und das Interesse zu wecken.



Eppan Archiv

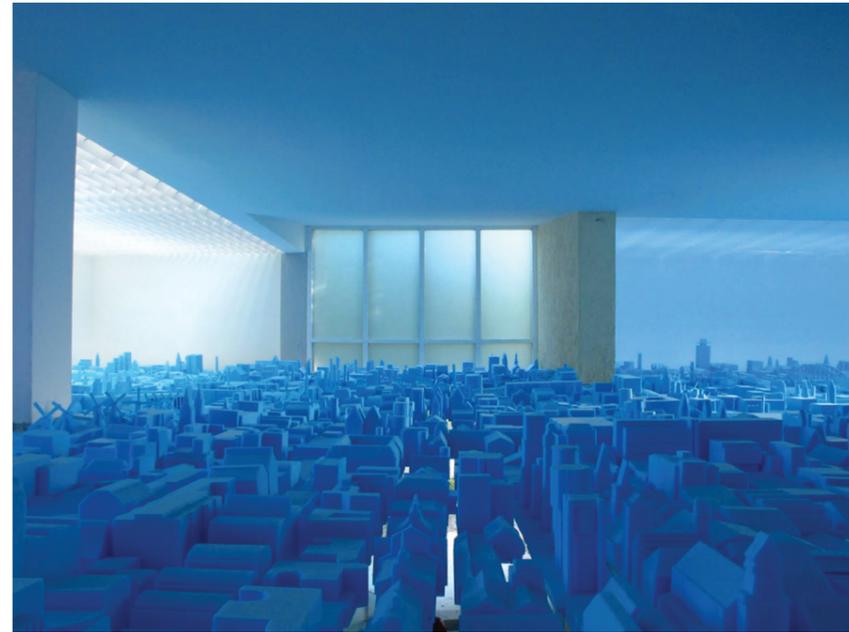


3

Ein Rundgang

Ein Blick in die Zukunft

Vom Empfang aus erreicht man über drei Stufen einen weiteren Nebenraum. Durch einen Schlitz in der Außenmauer werfen die Besucher einen Blick in die Zukunft von Eppan: Der über dem Kellerabgang liegende Raum, ist etwa 4 m² groß, doch nicht begehbar. Hier werden aktuelle Themen, wie beispielsweise die drohende Zersiedelung der Kulturlandschaft durch den hohen Siedlungsdruck im Raum Bozen, thematisiert. Der Raum soll jedes Jahr von einem anderen Künstler bespielt werden.

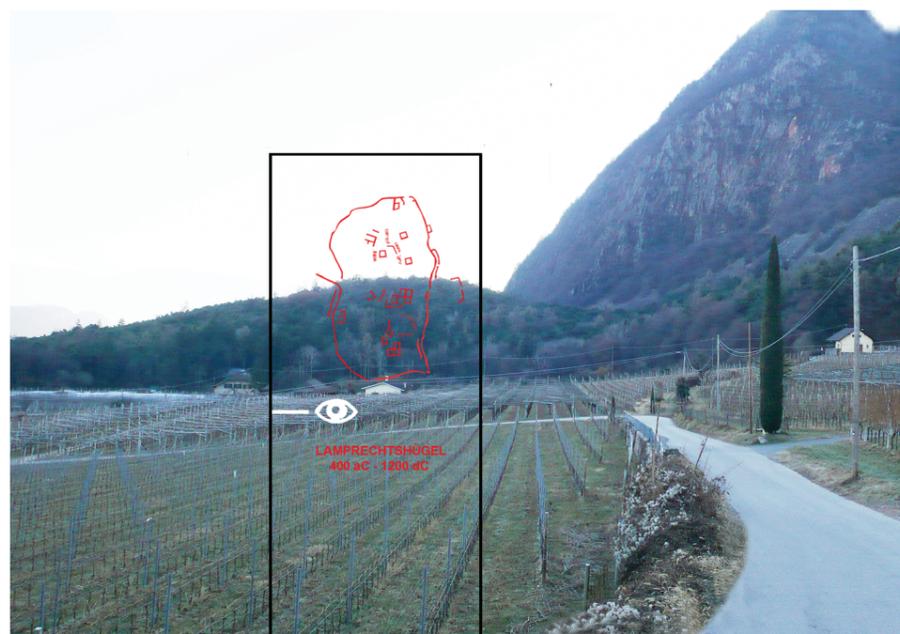


Unsichtbares Eppan – Parcours in der Land- schaft

Die reiche Kulturlandschaft von Eppan beeindruckt schon auf den ersten Blick, doch vieles bleibt unter der Oberfläche verborgen und kann nur durch eine gezielte Vermittlung wahrgenommen werden: Als Beispiel kann die Lambrecht dienen, eine mit ca. 10.000 m² sehr große Wallburg, die zu den frühmittelalterlichen Befestigungsanlagen gehört. Der Lambrechtsbühl war von der römischen Kaiserzeit bis ins Spätmittelalter, von ca. 300 vor bis 1300 nach Chr., besiedelt.

Die Funde in der Wallburg gehören zu den schönsten im Gebiet von Eppan und belegen, dass hier sowohl Ritter und Militärs (belegt durch Gürtelschnallen und Steigbügel) verkehrten, wie auch Frauen (Fibeln). Wenn man heute, etwa von Schloss Moos aus, auf den unscheinbaren Hügel blickt, würde man diese großartige Anlage niemals vermuten. Viele andere archäologischen Fundstätten sind heute nicht einsehbar, zugeschüttet oder in privatem Besitz. Ähnlich ist es bei den Ansitzen: ihre Genese aus den Wohntürmen des Mittelalters ist für den Laien nicht nachvollziehbar.

Diese tiefen und prägenden Zusammenhänge sollen auf serigrafierten Stelen bildlich dargestellt werden: Der auf die Stele gezeichnete Turm überlagert sich mit dem Ansitz. Nicht der Blick durchs Schlüsselloch soll hier gezeigt werden, sondern die unter der Oberfläche verborgene Geschichte. „Museen sind vor allem ein Protest gegen das Vergessen“, meinte Hans Ulrich Obrist in einem kürzlich gegebenen Interview. Dasselbe gilt auch für das *Appianum*, das Besucherzentrum von Eppan.

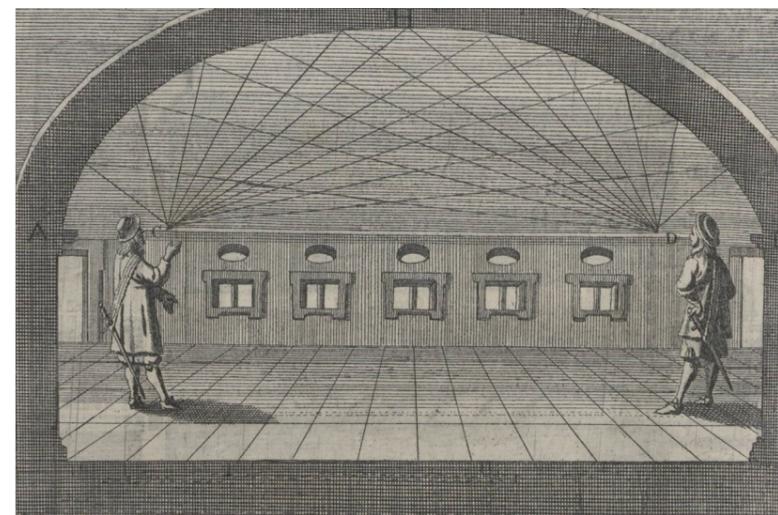


Klanginstallation und Projektion

Im tiefen Keller wird ein Klangteppich im Bereich der Resonanz- Eigenfrequenz der Räume, im Tieftonbereich bei 200Hz, erzeugt. Gehörpsychologisch wird der Aufbau eines diffusen Schallfeldes in diesem Frequenzbereich als tragende, einnehmende akustische Raumwahrnehmung erlebt. Der Klangteppich überdeckt die Informationen der einzelnen Sprachinseln. Dieser Soundscape ohne Informationsgehalt dient zur Untermalung der Themen, z. B. Knistern von Feuer, Rauschen von Blättern, Sprudeln des Wassers, Fließen eines Baches, usw.

Die Klangschalen haben einen Durchmesser von ca. zweieinhalb Metern und bestehen aus einer Kunstharzmasse. Sie sind somit sehr leicht und können wie große Lampenschirme mit einem Stahlseil an der Decke befestigt werden. Im Mittelpunkt und etwa 30 cm unter der Schale befindet sich ein kleiner Lautsprecher. Der Text ist unter den Klangschalen deutlich hörbar (selektive Gehörswahrnehmung), die Stimme überwältigt durch Klarheit und akustischer Präsenz. Der Besucher sitzt im Fokus der Schallrückwürfe der Schalen und folgt, abgeschirmt von anderen Klangereignissen, konzentriert der Erzählung.

Außerhalb der akustischen Brennzonen bewegen sich die Besucher im Klangteppich des Raumes, sie sind von Sprachinformationen ausgeschlossen und nehmen die Texte kaum wahr. Um Stimmengewirr zu vermeiden werden die Lautstärke und die Abstrahlposition der einzelnen Schallquellen genau aufeinander abgestimmt. In den Ausstellungsräumen wird von einem ruhigen Grundpegel von 40/45dB(A) ausgegangen, daher ist die Beschallung angenehm leise ausgerichtet. Die Klang/Bild/Sprachereignissen unterstützen die Sinneswahrnehmung der Betrachter.



Grundlagen der grafischen Gestaltung

Die interne und externe Kommunikation des *Appianums* wird nach einheitlichen grafischen Prinzipien gestaltet. Die Schrift- und Farbwahl widerspiegelt den besonderen Charakter der Umgebung und seiner Geschichte und Gegenwart. Das eigens für das *Appianum* entwickelte grafische Leitbild charakterisiert den sogenannten Fix- und Ausgangspunkt für alle weiteren kulturellen Initiativen.

Die konsequente Anwendung einer einheitlichen typografischen Gestaltung ist ein wesentliches Element für das grafische Leitbild. Es werden zwei Schriften verwendet: Eine „Headline-Schrift“ für die Haupttexte, Titel und Untertitel und für alle internen und externen Kommunikationen. Eine „Textschrift“ für die Beschreibungstexte und für alle internen und externen Kommunikationen. Die gewählte Headline-Schrift „Brown“ wurde 2008 von Aurèle Sack entwickelt und basiert sich auf die historische Schrift „Futura“, die Textschrift „Celeste“ bezieht sich hingegen auf die Zeitungsschrift „Times“, wurde 1994 vom amerikanischen Typdesigner Chris Burke entwickelt, und ist im Gegensatz zur Schriftart „Brown“ eine Serifenschrift.

• Headline-Schrift:
Brown (2008, Aurèle Sack)

**abcdefghijklmnopqrstuvwxy
ABCDEFGHIJKLMNOPQRST
UVWXYZ 123456789**

abcdefghijklmnopqrstuvwxy
ABCDEFGHIJKLMNOPQRST
UVWXYZ 123456789

• Textschrift:
FF Celeste (1994, Chris Burke)

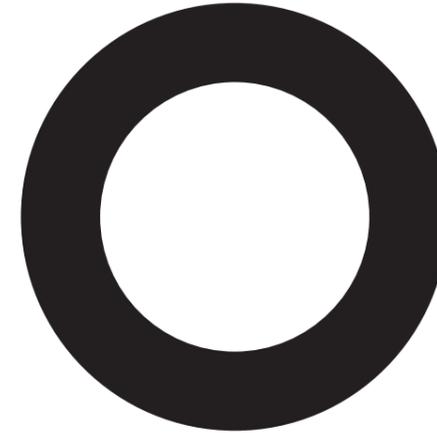
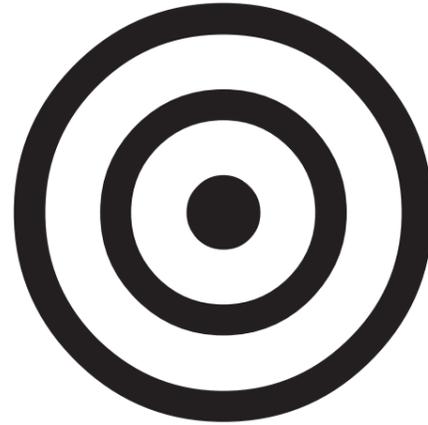
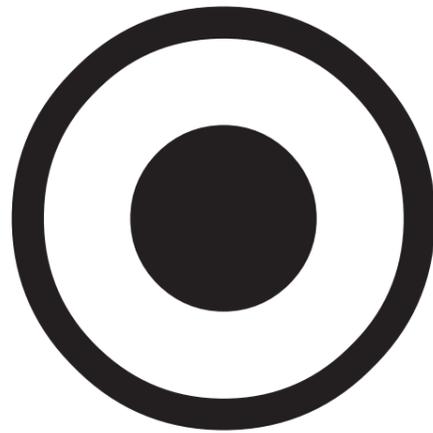
abcdefghijklmnopqrstuvwxy
ABCDEFGHIJKLMNOPQRST
UVWXYZ 123456789

abcdefghijklmnopqrstuvwxy
ABCDEFGHIJKLMNOPQRST
UVWXYZ 123456789

Grundlagen der grafischen Gestaltung

Für die Kommunikation (nach innen und außen) des *Appianums* werden eine Serie von Symbolen eingeführt. Die Symbole bauen auf einem bzw. mehreren Kreise auf, diese sollen einerseits das „Zentrum“ und andererseits die „gemeinsame“ Geschichtssuche und Auseinandersetzung mit der Zukunft des Dorfes beschreiben. Die Kreise werden in unterschiedlichen Verhältnissen zur Schrift verwendet, und können beispielsweise auf dem Hofpavillon den Eingangsbereich symbolisch und großformatig kennzeichnen.

Drei Beispiele vom „Kreis im Kreis“:



Grobkosten schätzung

<i>Herstellungskosten der Ausstellung</i>		
1. Gestaltung		
A. Hofpavillon		15.000,-
B. Tiefer Keller		
Zwei Tonglocken und Projektion für Burgen und Ansitze	20.000,-	
Zwei Sitzbänke	6.000,-	
Archäologie mit Projektion und Ton	14.000,-	
Fotostelen mit Ton	20.000,-	60.000,-
C. Gestern und Heute		
Zwei Bildschirme		2.000,-
D. Empfang und Verkauf		
Touchscreens für die Routenplanung	10.000,-	
Shop und Budel	30.000,-	40.000,-
E. Eppan Archiv		
Plan- und Fotoarchiv inkl. Vitrinenaufsatz	60.000,-	
Arbeitsplätze	15.000,-	75.000,-
F. Ein Blick in die Zukunft		
Wechselnde Installation		7.000,-
G. Parcours „Unsichtbares Eppan“		28.000,-
Serigrafierte Stelen		
H. Beleuchtung		60.000,-
2. Honorare		75.000,-
Zwischensumme 1		362.000,-
Kopien von Plänen, Fotos, Erwerb von Rechten	5.000,-	
Tontechnik, Medienplanung, Lichtplanung	20.000,-	
Wissenschaftliche Recherche	5.000,-	
Übersetzungen	3.000,-	
Druckkosten	5.000,-	
Zwischensumme 2		400.000,-
Summe zur Verfügung der Verwaltung (25 %)		100.000,-
Kostenrahmen (Bruttobetrag)		500.000,-

Zusatz

Zeitplan

Für die historische Recherche und die künstlerische Bearbeitung der einzelnen Räume müssen 3-4 Monate veranschlagt werden. Parallel dazu startet die Ausarbeitung der Detailpläne für Möbel und Beleuchtung und das Projekt für das grafische Erscheinungsbild.

Unmittelbar darauf folgen die Ausführungsphase und die Installation vor Ort. Dafür werden mindestens 2 Monate eingeplant.

Zu berücksichtigen sind die gesetzlich vorgeschriebenen Fristen für die Abwicklung der Ausschreibungen.

Die Textbearbeitung und die Übersetzung entstehen parallel zur Ausführungsphase.